Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 26 (1881)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

26. Jahrgang. 1881.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 43. Erscheint jeden Samstag. 22. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 10 Cts. (10 Pfennige). Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Erziehungsrat **Näf** in **Zürich**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Arbeitsschule und Volksschule. II. (Schluß.) — Schweiz. Zur Lehrerinnenfrage. — Die Jugendsparkassen. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Nachrichten. — Literarisches. —

Arbeitsschule und Volksschule.

II.

Wer zum Hausfleißlehrer taugen soll, muß dazu ausgebildet worden sein, und dazu ist der Volksschullehrer, wie ich schon hervorgehoben, in mancher Beziehung am meisten geeignet.

Da es in der Schule nicht in Frage kommen kann, Gewerbsleute ausbilden zu wollen, so dürfte der Schullehrer wohl ohne besondere Schwierigkeit die erforderliche Kenntniß und Fertigkeit in diesem Fache sich aneignen können, welche sich später durch Zuhülfenahme von Modellen und Mustern, sowie durch die Lektüre von einschlägiger Literatur weiter entwickeln und vervollkommnen lassen. Die Menschen dürften zu zählen sein — ja wenn es überhaupt solche gibt — die keine Anlage für Hausfleiß haben. Man weiß allerdings zu erzählen, daß Dieser oder Jener sich unanstellig zeige; aber dürfte sich dieser Umstand nicht so erklären lassen, daß die schlummernden Anlagen in der Jugend nicht zum Leben erweckt worden sind? Die Mehrzahl der Schullehrer dürfte sich jedoch anstellig zeigen, ja viele unter ihnen sind sogar in verschiedenen Arten von Hausfleiß gut zu Hause.

Das „Weckoblad för Folkundervisningen" teilt aus dem Briefe eines Schullehrers in Sunne (Wermland) Folgendes mit: „Wir haben das ganze Semester hindurch Handarbeiten betrieben. Beim Anfang ging es so zu: Ich ersuchte einige Knaben, das nächste Mal ein Stück Birkenrinde von einer gewissen Größe sowie Messer und Axt mitzubringen. Auch ich war mit diesem Allem versehen. Ich nahm da ein Stück Holz und machte einen Löffel daraus, und die Knaben sahen zu. Nachher mußten auch sie den Versuch machen, und er gelang bei einem Teile über alle Erwartungen. Mein Löffel diente dabei als Modell. Nun haben sie schon viele Dutzend Holzlöffel gemacht. Nachher schaffte ich eine Hobelbank an, und einer der Knaben hatte einen Rechen zu machen. Auch dies ging. Und jetzt haben sie schon viele Sachen verfertigt, wie: Brotschneidebretter, Brotschieber u. s. w. Einige haben auch Sensenschafte gemacht. Es ist eine wahre Freude zu sehen, welches Leben an der Hobelbank herrscht. Auch die Mädchen haben mit den Handarbeiten begonnen. Diesen Unterricht bestreitet meine Frau. Der Handarbeitsunterricht wird in den Abendstunden nach dem Schlusse der Schule erteilt."

Dieser Lehrer kann wohl unmöglich schon ein Zögling des Seminars zu Karlstad sein, seit dort der Handarbeitsunterricht eingeführt wurde; es zeigt also sein Vorgehen, daß im Allgemeinen der Lehrer die meist geeignete Persönlichkeit für den Unterricht im Hausfleiße ist. Dieser Lehrer hat auch den rechten Weg eingeschlagen und dies bei so geringen Mitteln.

Mit Vergnügen würden sich gewiß die meisten Lehrer zu einem Kursus in Handarbeiten einfinden, wenn ein solcher, den Zeichen- und Gartenbaukursen entsprechend, angeordnet würde. Dieses ist nach meinem Dafürhalten auch die richtigste Art und Weise, den Unterricht im Hausfleiße in Gang zu bringen. Wollte später der Staat oder der Provinziallandtag noch in jeder Provinz oder in jedem Distrikt besondere Hausfleißlehrer anstellen, welche von einer Schule zur andern reisten, in jeder Unterricht erteilend und dieselbe mit Modellen versehend, so würden solche Maßnahmen natürlich noch von ganz besonders günstigem Einfluß auf die Verbreitung und Hebung des Hausfleißes sein. Die Seminare mit der Zeit so zu organisiren, daß in denselben auch Handarbeitsunterricht erteilt würde, halte ich für höchst wünschenswert. Erst nachdem Kurse im Hausfleiße abgehalten worden, und in dem Maße, wie die Seminare Handarbeitslehrer herangebildet haben, kann man daran denken, diesen Unterricht in unseren Volksschulen obligatorisch zu machen.

Was bezüglich der Lehrer gesagt worden ist, gilt auch von den Lehrerinnen. Für die weibliche Jugend möchte es im Allgemeinen aber leichter sein, Lehrerinnen zu erhalten; und vermutlich würde die Frau des Lehrers nicht abgeneigt sein, sich die erforderliche Handgeschicklichkeit anzueignen und sodann im Hausfleiße zu unter-

richten. Es ist selbstverständlich, daß man diesen Unterricht nicht unentgeltlich verlangen könnte. Wie es jetzt mit der Besoldung der Lehrer gehalten wird, so könnte auch diese Entschädigung vom Staate und von den Gemeinden aufgebracht werden, bis die Angelegenheit anderweitig geregelt ist. Leider wurde in der letzten Reichstagsperiode ein dahin abzielender Antrag abgelehnt; und so werden wohl die Gemeinden bis auf Weiteres diese Ausgaben allein bestreiten müssen, in der Hoffnung, daß für sie etwas von der Summe abfalle, die für solche Kommunen ausgeworfen ist, welche aus eigenem Antriebe die gute Sache fördern wollen. Ich denke mir, daß eine solche Remuneration auf dem Lande zum Wenigsten 150 bis 175 Kronen betragen müßte.

In betreff des Lokals für den Arbeitsunterricht wäre zu erwähnen, daß man sich — wenn nicht zu große Ansprüche gemacht werden — mit einem nicht allzukleinen Zimmer wohl begnügen kann. Am geeignetsten dürfte es natürlich sein, beim Neubau von Schulhäusern auch ein besonderes Unterrichtszimmer für den Hausfleiß einzurichten; dasselbe müßte die Höhe der übrigen Schulräume haben, die Bodenfläche brauchte aber nicht so groß zu sein wie bei den letzteren, weil beim Handarbeitsunterrichte ein Lehrer nicht so viele Schüler zu gleicher Zeit beschäftigen und beaufsichtigen kann wie in den übrigen Fächern. Ich halte es für höchst wichtig, daß beim Handarbeitsunterrichte auch die kleineren Kinder zugegen sind, und wenn sie in der ersten Zeit auch nur sehen, wie eine Sache in Angriff genommen wird und welche Werkzeuge erforderlich sind. Sobald die Kräfte eine tätige Teilnahme gestatten, wird es sich zeigen, daß der kleine Zuschauer nicht vergebens die Zeit in der Werkstatt zugebracht hat; bald genug fängt auch er an, das Gesehene „nachzumachen“.

Was schließlich die Ausstattung der Arbeitsschule betrifft, so darf man sich durch die Kosten nicht abschrecken lassen. Die Ausgaben für die Werkzeuge und Gerätschaften dürften die Summe von 400 Kronen nur unbedeutend übersteigen. Dieses Material kann später durch die Einkünfte der Anstalt in Ordnung gehalten werden. Die Modelle kosten allerdings Geld, aber ohne solche bleibt der Unterricht lückenhaft, und dem Schüler fällt es schwer zu produziren; oft genug aber kann man solche zu einem billigen Preise haben, ja bei Vorstehern von Schulen, die sich die Verbreitung des Hausfleißes zur Aufgabe machen, vielleicht gar umsonst.

Dieses sei die Antwort auf die Frage: Läßt sich die Arbeitsschule mit der Volksschule verbinden?

Zum Schlusse einige Worte über die Folgen der Einführung eines solchen Unterrichtes in den Volksschulen. Der Vorteil, den der Handarbeitsunterricht im Gefolge hat, ist nicht gering: die Kinder werden dadurch dem Müßiggang entfremdet und entgehen infolge dessen vielem Bösen; das Selbstvertrauen des Knaben wächst, wenn er das Resultat seiner Arbeit vor Augen sieht, welches ihm sagt, daß er doch zu etwas brauchbar sei und daß er produziren und selbst erwerben kann; aber der größte Vorteil wird den Kindern in der Zukunft daraus erwachsen, daß sie gelernt haben, ihre Hände zu etwas Nützlichem zu gebrauchen. Wohlstand und Glück, das wäre die Ueberschrift, die ein Jeder über seine Tür setzen könnte, wo der Handarbeitsunterricht allgemein würde.

Sicherlich würde der Hausfleiß dazu beitragen, daß sich Haus und Schule einander näherten und daß demzufolge der Schulbesuch ein mehr regelmäßiger würde. Beispiele dafür liefert uns Finnland, woselbst die gewerblich geschickten Volksschullehrer seitens des Volkes mehr Vertrauen genießen, als solche, die in der Handarbeit unkundig sind. Daß es dem Kleingewerbe und der Industrie zu gute käme, wenn die angehenden Lehrlinge schon beizeiten an Arbeitsamkeit und Ordnung gewöhnt würden, liegt klar auf der Hand. Groß und manigfaltig wären die Segnungen, welche sich an die Einführung des Hausfleißes in den Schulen knüpfen würden. Wir schließen mit dem Ausspruche eines Förderers der Hausfleißbestrebungen: „Also Handarbeitsschule neben der Volksschule, jeder Aufschub damit ist ein Verlust der bürgerlichen Gesellschaft in Bezug auf Sittlichkeit und Kraft. Dies muß das Interesse Aller sein; denn es wird zum Vorteil für Alle. Wo man nicht groß anfangen kann, versuche man es im kleineren Maßstabe; aber man lasse die Frage nicht ruhen oder fallen! Die Mittel und die Fürsorge, welche man darauf verwendet, machen sich allerdings nicht gleich bezahlt, aber eine reichliche Entschädigung auf manche indirekte Weise wird in der Zukunft nicht ausbleiben.“

M. Ysenius,
S. M. Adjunkt und Lehrer am Waisenhause zu Simmeröd.

SCHWEIZ.

Zur Lehrerinnenfrage.

(Korrespondenz aus St. Gallen.)

In seiner Sitzung vom 5. Oktober l. J. hat der „Schulverein“ der Stadt St. Gallen unter zahlreicher Beteiligung der Lehrerschaft und unter Beiwohnung mehrerer Mitglieder des Stadtschulrates und der kantonalen Erziehungsbehörde die Frage *„über Verwendung weiblicher Lehrkräfte an öffentlichen Schulen“* in ernste Beratung gezogen.

Die Besprechung dieser wichtigen Zeitfrage wurde eingeleitet durch ein bündiges, wohldurchdachtes Referat des Vorstehers der hiesigen Mädchenrealschule, Herrn *J. Schlaginhaufen*. Wir glauben den Lesern der „Schweiz. Lehrerzeitung“ einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen das Wesentlichste aus der trefflichen Arbeit mitteilen.

Das Referat gipfelt in den Sätzen:

„Das Schwergewicht der Aufgabe der Volksschule fällt auf die *männlichen* Lehrkräfte.

Auch die weiblichen Lehrkräfte können sich an derselben angemessen beteiligen.

Das zarter gebaute weibliche Wesen paßt nach seiner

sexuellen Konstitution und physischen Kraft, nach seiner Gemütsanlage und Geistesstärke mehr für das zartere Kindesalter. Der stärker gebaute Mann — nach seiner Natur mit schärferem Verstande, weiter sehendem Blicke und mehr organisatorischem Talente begabt — muß die ganze Aufgabe der Volksschule umfassen und sich für alle Schulstufen eignen können.

Im Speziellen gesagt, eignet sich für die *weibliche* Lehrkraft:

a. der *Kindergarten* und die *Arbeitsschule* unbeschränkt;

b. die *Unterschule* und zwar das *erste* und *zweite* Schuljahr an *gemischten* Schulen, an *Mädchen*schulen auch das *dritte*, immerhin unter der Bedingung, daß eine Lehrerin gleichzeitig nicht mehr als *vierzig* Schülerinnen zu halten habe, insbesondere wenn diese verschiedenen Schulstufen angehören;

c. geeigneter *Fach*unterricht an Mädchenschulen, die über der Primarstufe stehen.

In der Aufgabe des *Lehrers* liegen: die *Knabenschulen durchgehends*, die *gemischten* Schulen vom *dritten* und die *Mädchenschulen* vom *vierten* Schuljahre an aufwärts.

Gleichstellung der Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen gleicher Schulstufen wird wesentlich mithelfen, die naturgemäße Bestellung von männlichen und weiblichen Lehrkräften zu reguliren."

Die erfolgte Diskussion legte Zeugniß ab von dem lebhaften Interesse, das die Versammlung der wichtigen Zeitfrage entgegenbrachte.

Mit Rücksicht auf die weiblichen Lehrkräfte sind in obigen Sätzen die Grenzen ihrer Verwendung weiter gezogen als in den Städten Basel und St. Gallen, wo prinzipiell *nur* an den zwei *ersten* Schuljahren der Mädchenschulen Lehrerinnen zur Anstellung kommen. Erfahrene Schulmänner wie *Dula* und *Rüegg* wollen die Verwendung der Lehrerinnen *auf die Unterschule jeder Art* ausdehnen.

Könnte nach Ansicht unseres Erziehungsdirektors Dr. *Tschudi* neben den zwei unteren Klassen der Primarschulen (auf dem Lande) einer Lehrerin auch der Handarbeitsunterricht der Mittel- und Oberklassen übergeben werden, so dürfte mancherorts ein praktisches Auskunftsmittel geschaffen sein, der Lehrerin eine ihr angemessene schöne Stelle zu bieten. Den Bestrebungen derjenigen aber, die für die weiblichen Lehrkräfte die Freigebung *jeder* Primarschule fordern, steht das Referat mit Entschiedenheit und nach unserer Ansicht mit vollem Recht entgegen, und nicht ein Mitglied des „Schulvereins" hat sich für dieselbe ausgesprochen — überzeugt, daß die tüchtige *männliche* Lehrkraft an Mittel- und Oberschulen nicht nur den Unterricht rationeller gebe, sondern auch die *Charakterbildung* der Schüler energischer gefördert werde. Letzteres wurde namentlich auch von Herrn Landammann Dr. *Tschudi* betont, der zwar in seinem Votum der weiblichen Lehrkraft mehr Spielraum geben will als der Referent. Unangefochten blieb der Satz, der weiblichen Lehrkraft an *Sekundarschulen* nur die Stellung einer *Fachlehrerin* einzuräumen, wie auch derjenige, die Kinderzahl für eine Lehrerin auf vierzig zu beschränken. Es erregte höchliches Erstaunen, zu vernehmen, daß es Lehrerinnen gebe, denen mehrklassige Schulen mit über sechszig, ja in einer zentralen Schweizerstadt sogar mit mehr als siebenzig Kindern zu gleichzeitiger Handhabung übergeben seien. Das muß doch sicherlich zum Schaden für die Schüler wie für die Lehrerin geschehen!

Durch weise Begrenzung der Verwendung von weiblichen Lehrkräften wird auch ein richtiges Zahlenverhältniß von Lehrern und Lehrerinnen gewahrt. Im Kanton *Bern* kommen, die Arbeitslehrerinnen nicht mitgerechnet, auf drei Primarlehrer zwei Lehrerinnen, so auch in Appenzell I.-Rh., und in Obwalden kommen auf einen Lehrer gar drei Lehrerinnen, nämlich drei Lehr- oder Ordensschwestern. Solche Verhältnisse sind entschieden ungesund; sie müssen die kräftige Entwicklung der Volksschule hemmen und die Bedeutung der Schule im Staatsleben heruntersetzen. Eine ungehinderte Verbreitung der weiblichen Lehrkräfte wird auch die Folge haben, daß in katholischen Landesteilen in gleichem Maße die Lehrschwestern sich verbreiten, von denen wir doch wissen, daß sie *ordensgemäß* in erster Linie nicht Dienerinnen des Staates und der Staatsschule, sondern — *zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet* — Dienerinnen der römischen Kurie sein müssen.

Darum erklären wir es als eine heilige Pflicht der Schul- und Erziehungsbehörden, darüber zu wachen, daß unsere Volksschule einer gesunden Fortentwicklung sicher sei und die Verwendung der weiblichen Lehrkräfte auf *richtiges Maß* und *naturgemäße* Stellung beschränkt bleibe.

Die Jugendsparkassen.

Die Schulsparkassen oder, besser gesagt, die Jugendsparkassen haben bekanntlich in neuerer Zeit in verschiedenen Ländern eine große Verbreitung gefunden. Im Jahre 1866 hat Professor *Laurent* in *Gent* im Verein mit einigen Rektoren einen Versuch zur Gründung von Jugendsparkassen gemacht, der einen glänzenden Erfolg hatte; denn allein in Gent wurden bis zum Jahre 1872 430,227 Franken in diese Kasse gelegt. Von Gent aus verbreitete sich diese Sache in ganz *Belgien*, so daß bereits im Jahre 1875 106,312 Kassabüchlein mit einer Gesammteinlage von 32,134,887 Fr. ausgefertigt wurden. Von Belgien aus hat sich diese Einrichtung rasch nach *Frankreich* verbreitet, so daß in diesem Lande gegenwärtig 8000 Schulsparkassen bestehen. In Bordeaux allein haben in $1^1/_2$ Jahren 4521 Schüler 50,000 Fr. eingelegt. Diese Kassen haben dazu beigetragen, bei der *ganzen Bevölkerung den Sinn zum Sparen zu stärken*, so daß sich die Einlagen der französischen Volkssparkassen binnen wenigen Jahren von 573 Millionen auf eine Milliarde gehoben haben. Nicht zu vergessen ist Herr *Tourasse* in Frankreich, der eine

Schenkung von 60,000 Fr. gemacht hat, um die Einrichtung von Schulsparkassen in seinem Departement zu fördern.

Gegenüber solch' großen Erfolgen einer Sache verschwinden alle die Bedenken, die man bis jetzt gegen diese Einrichtung gehabt hat.

Eine größere Verbreitung haben die Jugendsparkassen auch in *Ungarn* gefunden. Im Jahre 1877 befaßten sich bereits 95 Lehrer mit dieser Sache und beliefen sich die Einlagen von 3010 Kindern auf 18,814 österreichische Gulden.

Auch in *Deutschland* hat die Angelegenheit einen erfreulichen Anfang gemacht. Kultusminister Dr. *Falk* veranlaßte die Ausarbeitung einer Denkschrift und empfahl die Schulsparkassen sehr warm. Die Berichte nennen bis jetzt 154 Kassen mit 22,000 Kindern und 200,000 Mark Einlagen.

In *Dänemark* hat sich das Genossenschaftsblatt „Arbeideren" warm der Sache angenommen und dieser Idee im Volke Bahn gebrochen.

Auch in der *Schweiz* sind Anfänge zu verzeichnen. Im Kanton Luzern und im Thurgau prosperiren einzelne Schulsparkassen. Verschiedene gemeinnützige Gesellschaften, z. B. die von Zofingen und Burgdorf, haben diese Sache empfohlen, und in *Koppigen* ist durch das Zusammenwirken von Behörden und Lehrerschaft eine Schulsparkasse in's Leben getreten, die erfreuliche Erfolge hat.

Die Einrichtung ist einfach. Die Einzahlung geschieht 1 Mal wöchentlich. Jeder Einleger führt ein Sparbüchlein und der Lehrer ein Hauptbuch. Das Geld wird der Schulbehörde überliefert und in die Bezirks-Ersparnißkasse zinstragend eingelegt.

Fabrikant *Siegfried* in Zofingen erblickt in den Schulsparkassen einen Damm gegen die überhandnehmende Genußsucht. Nach ihm hat das Sparen der Kinder auch rückwirkend einen guten Einfluß auf die Eltern, und ist das Unternehmen von materiell und moralisch gutem Einfluß auf die Gesellschaft überhaupt.

Daß auch die Schule beim Volke sich mit dieser Einrichtung einen Stein mehr in's Brett setzt, liegt auf der Hand, und daß es viele Lehrer gibt, welche nicht damit zufrieden sind, wenn sie jeden Tag den Stundenplan abgewandelt haben, ist unzweifelhaft. Bis jetzt hat in der Schweiz keine kantonale Erziehungsdirektion in Sachen etwas getan.

* * *

Ueber die Einrichtung der in *Koppigen* mit bestem Erfolge eingeführten Schulsparkasse wird uns von dort folgende verdankenswerte Mitteilung gemacht, die wir obiger Korrespondenz hier anschließen:

„Meinem Versprechen nachkommend, kann ich Ihnen über die hier eingerichtete Schülersparkasse Folgendes mitteilen:

Die Einführung der Schülersparkasse in unserer Gemeinde wurde von der Schulkommission zu Anfang des letzten Jahres beschlossen. Auf 1. Juni 1879 wurde dieselbe eingeführt und auch die ersten Einlagen gemacht, so daß das erste Jahr der Wirksamkeit derselben mit diesem Monat zu Ende geht. Bis auf den heutigen Tag wurden im Ganzen 766 Fr. 60 Rp. eingelegt. Die Einlagen verteilen sich auf 118 Kinder von 248. Also beinahe die Hälfte der hiesigen Schulkinder hat sich bis dato beteiligt. Das Minimum der Einlagen auf das Ende des ersten Jahres beträgt 20 Rp. Das Maximum 22 Fr. 50 Rp. Die **Organisation** ist eine sehr einfache. *Jeder Lehrer nimmt von seinen Schülern die jeweiligen Ersparnisse in Empfang, auch wenn sie nur 5 Rp. betragen. Allwöchentlich sind diese einkassirten Beträge an den Oberlehrer abzuliefern, welcher über die Einlagen genau Buch führt und jedem Einleger ein Kassabüchlein zustellt, in welches auch spätere Einlagen eingetragen werden. Je 1 Mal im Monat nimmt ein beauftragtes Mitglied der Schulkommission, dem speziell die Ueberwachung der Schülersparkasse übertragen ist, beim Oberlehrer die eingegangenen Gelder in Empfang und legt sie in der Amtsersparnißkasse an Zins. Dort werden dieselben dem Konto der Schulsparkasse Koppigen gutgeschrieben. Der Zinsfuß für die Einleger ist derselbe, welchen die Ersparnißkasse bezahlt. Die nötigen Bücher wurden von der Schulkommission angeschafft und die ganze Geschäftsführung geschieht unentgeltlich. Die Einlagen können jederzeit zurückgezogen werden.*

Wir glauben, das Institut habe sich bei uns bereits lebensfähig erwiesen. Es ist ganz bestimmt anzunehmen, daß schon in den nächsten Jahren die Zahl der Einleger sich bedeutend vermehren wird."

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das gute Beispiel, das die Schulkommission von Koppigen mit der Einführung der Schul- oder Jugendsparkasse gegeben, bald in recht vielen Gemeinden unseres Kantons nachgeahmt und damit der Sinn zur Sparsamkeit unter unserem Volke immer mehr geweckt und gefördert werde. Die Sparsamkeit ist eine Tugend, die geübt und gepflegt werden will; die Schule möge auch hiezu die Initiative ergreifen. (Volksfreund.)

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 19. Oktober 1881.)

Lokationen. *A.* Sekundarschulen. Zürich: Herr Gustav Strickler von Richtersweil, bisher Vikar. Hottingen: Herr Gottl. Meier von Dällikon, bisher Vikar in Oerlikon. — *B.* Primarschulen. Ottenbach: Frl. Elise Willi von Windlach. Käpfnach: Herr Alfr. Schneider von Riedikon. Adlisweil: Herr Heinr. Billeter von Männedorf. Wädensweil: Herr Rud. Ziegler von Winterthur. Morgenhub: Herr Heinr. Meier von Oberhasli. Kohltobel: Frl. Joh. Herter von Hettlingen. Bühl: Frl. Pauline Kuhn von Dielsdorf. Seen: Herr Ed. Oertli von Ossingen. Töss: Herr Ulr. Greuter von Rickenbach, Vikar. Kleinandelfingen: Herr Ad. Jucker von Schlatt, bisher Lehrer in Kohltobel.

In die Kommission für Begutachtung des revidirten Geschichtslehrmittels für Sekundarschulen von Vögelin und Oechsli werden an zwei durch Hinschied und Landesabwesenheit erledigte Stellen ernannt: Herr Erziehungsrat Wiesendanger in Aussersihl und Herr Sekundarlehrer Frey in Höngg.

Herr Turnlehrer Hängärtner erhält bei Uebernahme der Funktionen eines kantonalen Turninspektors die nötige erziehungsrätliche Instruktion, welche während des Winterhalbjahres eine wöchentlich ein- und während des Sommerhalbjahres eine wöchentlich zweitägige Betätigung für Inspektionen vorsieht, wobei im Sommer vorzugsweise die Primar- und im Winter vorzugsweise die Sekundarschulen in Berücksichtigung kommen. Die Schulpflegen werden eingeladen, die nötigen Weisungen zu erteilen, daß der Vorführung des Turnunterrichtes beim Eintreffen des Inspektors keine Schwierigkeiten im Wege stehen.

Nachrichten.

— *Bern. Vorsteherschaft der Schulsynode*, den 8. Oktober 1881. *1) Lehrplan für das Seminar in Münchenbuchsee.* Infolge der Erweiterung der Bildungszeit der Lehrer von 3 auf 4 Jahre wurde die Aufstellung eines neuen Lehrplanes für das Seminar nötig. Dieser wurde von der Seminarlehrerschaft entworfen und sodann von dieser und der Seminarkommission durchberaten und festgestellt und liegt nun auch der Vorsteherschaft zur Einsicht vor. Im Allgemeinen hält sich der neue Plan auf der Höhe des alten, da man der Meinung ist, daß der Lehrstoff weniger vermehrt als vielmehr gründlicher durchgearbeitet werden soll. Immerhin erfahren das Französische und das Zeichnen eine größere Berücksichtigung und die Mathematik und die Naturkunde wenigstens in einzelnen Punkten eine stärkere Betonung. Neu aufgenommen wurde ein Kurs Landwirtschaftslehre und die Anlage eines Versuchsfeldes (Baumschule), welche den Zögling auch für's praktische Leben vorbereiten sollen. Die bisherige Stundenzahl von zirka 44 wurde auf 40 und 39 herabgesetzt, um dem Schüler mehr Raum für seine Selbsttätigkeit zu gewähren. Eine Neuerung ist auch für die Examina in Aussicht genommen. Man beabsichtigt nämlich, wenigstens eine Partie von Fächern mit wesentlich gedächtnißmäßigem Stoffe nach dem dritten Jahreskurse durch eine Art propädeutischen Examens zum Abschlusse zu bringen, dem dann am Ende der vierjährigen Bildungszeit das eigentliche Patentexamen folgen würde. — Die Vorsteherschaft nimmt von diesem Plane Kenntniß und findet sich zu keinen abweichenden Bemerkungen veranlaßt.

2) Lehrplan für das Seminar in Hindelbank. Auch für das Lehrerinnenseminar wurde wegen Vermehrung der Jahreskurse von 2 auf 3 ein neuer Plan notwendig. Der neue hält das bisherige Unterrichtsziel im Allgemeinen fest. Doch werden der Religion Bilder aus der Kirchengeschichte beigegeben, Weltgeschichte und Schweizergeschichte in drei Kursen mit einander verbunden, statt wie bisher getrennt, und im Schreiben soll die englische Schrift in Zukunft den Platz der deutschen einnehmen. Neu aufgenommen wurde für das letzte Semester ein Kurs Haushaltungskunde und für die ganze Zeit ein fakultativer Kurs im Französischen (wesentlich für solche, welche bereits einen Anfang in dieser Sprache in's Seminar mitbringen). Die Handarbeiten sollen mit dem fünften Semester zum Abschlusse kommen und demgemäß soll das Examen für diese Partie des Unterrichtes verlegt werden. — Auch dieser Plan gibt der Vorsteherschaft keinen Anlaß zu Bemerkungen. (Berner Schulblatt.)

— *Zürich. Schweizerische Landesausstellung.* Bei den Vorbereitungen zu dieser Ausstellung wird vom Zentralkomite dem *Unterrichts- und Erziehungswesen* große Aufmerksamkeit zugewendet. Dasselbe hat nach dem „Bund" für diese Gruppe eine Spezialkommission aufgestellt und als Mitglieder derselben berufen die Herren (alphabetische Reihenfolge): Von Aa in Kerns (Obwalden); Berdez, Professor der Tierarzneischule in Bern; Bühlmann, Lehrer in Luzern; Chavannes, Schulinspektor in Lausanne; Daguet, Professor in Neuenburg; Geiser, Direktor am Polytechnikum in Zürich; Gunzinger, Seminardirektor in Solothurn; Hardmeier-Jenny, Zürich; Hug, Arnold, Professor in Zürich; Hunziker, Professor in Küssnacht; Janner in Bellinzona; Kinkelin, Professor in Basel; Koller, Bezirkslehrer in Zürich; Kuhn, Albert, Professor in Einsiedeln; Kummer, Direktor des eidgenössischen statistischen Büreaus in Bern; Küttel, Schuldirektor in Luzern; Lüthi, Lehrer in Bern; Pictet, Raoul, Professor in Genf; Rambert, Eugène, Professor in Lausanne; Rebsamen, Seminardirektor in Kreuzlingen; Rüegg, Professor in Bern; Spühler, Sekretär der Erziehungsdirektion in Aarau; Tschudy, Direktor des Erziehungswesens in St. Gallen; Vogt, Karl, Professor in Genf; Welti, Professor in Winterthur; Wettstein, Seminardirektor in Küssnacht (Zürich); Wiget, Seminardirektor in Chur; Zollinger, Erziehungsdirektor in Zürich. Gleichzeitig sind die Erziehungsdirektionen der sämmtlichen Kantone vom Zentralkomite der Ausstellung ersucht worden, noch eine weitere Vertretung in diese Kommission zu wählen, wenn sie es als wünschenswert erachten sollten.

— *Tessin.* Die Gesellschaft von Volkserziehungsfreunden und Lehrern des Kantons Tessin hat in ihrer Jahresversammlung zu Chiasso den 2. Oktober laut „Bund" folgenden Beschluß gefaßt: „Die Gesellschaft der Freunde der Volkserziehung spricht den obersten Räten der Nation den angelegentlichsten Wunsch aus, sie möchten den Gedanken, in der italienischen Schweiz eine höhere eidgenössische Lehranstalt für Sprachen und Handelswissenschaft (Instituto superiore federale linguistico-commerciale oppure di Belle arti e letteratura) zu gründen, günstig aufnehmen und der Prüfung unterziehen, indem sie dieselben versichert, daß sie im Kanton Tessin die erforder-

liche Unterstützung für eine glückliche Verwirklichung finden werden."

— *Aarau.* Die „Hülfsgesellschaft" legte über die letzte Ferienkolonie erholungsbedürftiger Schulkinder Rechnung ab. Die Einnahmen beliefen sich auf 2490 Fr. und die Ausgaben für 31 Kinder und das Aufsichtspersonal auf 1562 Fr.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins.

Neue Volksbibliothek. Herausgegeben von Dr. Richard Weitbrecht. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller.

1) Christoph Columbus von Friedrich Albrecht.

2) Vagabundenleben in hohen Kreisen. Etwas von Sternschnuppen, Kometen und derlei Feuerwerk von Dr. J. Ling.

3) Verlorene deutsche Stämme von Eugen Nägele.

4) Ein Spaziergang durch Afrika von Dr. J. Ling.

In Nr. 1 erhalten wir eine ansprechende Schilderung des Lebens und der Bestrebungen des von der Jugend stets voll Begeisterung angestaunten Seehelden.

Nr. 2 gibt klare und leicht faßliche Auskunft über Wesen und Bewegung jener wundersamen Lichtgestalten, welche, von Zeit zu Zeit am Nachthimmel auftauchend, die Aufmerksamkeit der Erdbewohner fesseln.

Nr. 3 bietet eine äußerst interessante Darstellung von den Wanderungen und dem Untergange der in Geschichte und Sage hervorleuchtenden germanischen Wandervölker der Gothen, Vandalen, Suaven, Burgunder etc.

Nr. 4 führt uns durch den noch so wenig bekannten Erdteil Afrika, indem wir den mutigen Stanley auf seiner ungemein beschwerlichen, aber hochinteressanten Entdeckungsreise begleiten.

Die vier Bändchen bilden das 45., 47., 48. und 49. Heft der von Dr. Richard Weitbrecht herausgegebenen „neuen Volksbibliothek". Sie sind alle von beschränktem Umfange (etwas zu 50 Seiten), geben aber doch ein abgerundetes, vollständiges Bild der behandelten Materien. Die Fassung ist klar und verständlich, die Sprache bestimmt und gefällig. Die vier Bändchen (und wohl noch andere, wie aus dem Inhaltsverzeichnisse zu ersehen ist), obschon zunächst für „das Volk" geschrieben, passen auch sehr gut für *die* reifere Jugend, welche nicht nur an leichter Unterhaltungslektüre Freude hat, sondern auch für ernstere und wichtigere Dinge sich zu begeistern im Stande ist. Zudem empfehlen sich die Bändchen durch ihren billigen Preis. *A. B.*

Deutsche Jugend. Illustrirte Monatshefte für Knaben und Mädchen, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Unter künstlerischer Leitung von Oskar Pletsch. Leizpig, A. Dürr. 16. Band.

In jeder Beziehung zu empfehlen. Auch dieser Band ist unter Mitwirkung anerkannter Schriftsteller entstanden, und ebenso begegnet man unter den Künstlern, deren Bilder die „deutsche Jugend" zieren, manchem Namen von gutem Klange. Hervorzuheben sind: *a.* Von den Erzählungen: Durch Nacht zum Lichte von Wilh. Fischer; die wunderliche Gesandtschaft von Adolf Frei; Schwarzhammer von Julius Lohmeyer. *b.* Von den Lebens-, Natur- und Charakterbildern: Baukünstler in der Vogelwelt von A. und K. Müller; Adrian Ludwig Richter von Riehl; bei Onkel Landwirth von Herm. Wagner. *c.* Die geschichtlichen Bilder von Köppen.

Für die Schweizerjugend passen vorzüglich „die wunderliche Gesandtschaft" und „die Schweizersagen", beide von Adolf Frei. *A. B.*

Käthchen. Eine Erzählung für heranwachsende Mädchen von Juliane, Verfasserin von „Stadthaus und Landhaus". Illustrirt von Paul Düyffcke. Hamburg, Karl Grädener. 1881. Preis Fr. 5. 35.

Die Handlung ist folgende: Herr v. Lengen muß seiner Gesundheit wegen auf einige Zeit in ein tropisches Klima; seine Gattin begleitet ihn nach Afrika. So bleibt Käthchen, die 16jährige Tochter, als Hausmütterchen zurück auf dem schönen Landhause bei ihren Geschwistern und führt über die Zeit der Trennung von den Eltern ein Tagebuch. Bald spielt in diesem Tagebuche die erste Rolle eine junge Französin, Alide, die auf einem benachbarten Schlosse einzieht, das Herz der jungen Deutschen ganz bezaubert — wie unähnlich sich auch die jungen Mädchen in vielen Stücken sind — und schließlich die Braut eines deutschen Offiziers wird. Mit der Hochzeit Alidens und mit der Heimkehr der Eltern schließt das 180 Seiten starke Buch.

Im Ganzen ist das Buch mehr für deutsche Leserinnen geschrieben und spielt in Kreisen des Junkertums und der Geldaristokratie. Immerhin werden auch schweizerische Mädchen von 14—16 Jahren der Reihe häuslicher Begebenheiten, die ihnen hier vorgeführt wird, Geschmack abgewinnen. Von Liebesaffairen ist nirgends in einer Weise die Rede, daß man dem Buche den Charakter des Romans zuschreiben könnte. Hübsch sind manche Züge aus dem Leben der jüngeren Geschwister Käthchens. Die Verfasserin will jedenfalls junge Mädchen anregen, frühzeitig bei den Kleinen Mutterstelle zu vertreten. Eine nicht sehr tiefe, aber gemütliche Moral, gesunder Menschenverstand, zuweilen auch Witz zeichnen das Buch vor manchen ähnlichen Versuchen vorteilhaft aus.

Hingegen muß ausdrücklich auf die französischen Sprachschnitzer aufmerksam gemacht werden, die in einem Buche für die Jugend doppelt fatal sind. Da heißt es „plutard" statt „plus tard", „au cuisine" statt „à la cuisine", „affaible" statt „affable"; zu den deutschen Sprachunrichtigkeiten rechnen wir „das Knäuel" statt „der Knäuel" und „mit dem Pastoren" statt „mit dem Pastor".

Die das Buch schmückenden Holzschnitte sind allerliebst, und die ganze sonstige Ausstattung ist eine geschmackvolle, wie man sie für Festgeschenke liebt. *J. V. W.*

Dr. Oscar Schneiders Typenatlas. Naturwissenschaftlich-geographischer Handatlas für Schule und Haus. Unter künstlerischer Mitwirkung von W. Claudius, H. Leutemann, G. Mützel und F. C. Seidel. Dresden. 1881. C. C. Meinhold & Söhne. II. Aufl. Preis Fr. 3. 25.

In diesem für die Hand des Schülers bestimmten „Typenatlas" ist der treffliche Gedanke verwirklicht, es sollte die geographische Karte von einer Bildertafel begleitet sein, welche die Haupttypen der in einem Weltteile vorkommenden Pflanzen und Tiere veranschaulicht. Es sind 15 große Blätter in Atlasformat geboten, die je in einer Ecke den Umriß des betreffenden Weltteiles und daneben die Bilder enthalten, welche denselben in ethnographischer, zoologischer und botanischer Hinsicht charakterisiren. Die in die Karten eingedruckten Ziffern, welche sich auf die dargestellten Objekte beziehen, erleichtern das Verständniß. Wir möchten jedem geographischen Atlas eine solche Beigabe wünschen, welche die Heranziehung der Naturwissenschaft zur Belebung des geographischen Unterrichtes in glücklicher Weise erleichtert.

Müssen wir die Idee als eine vollständig richtige begrüßen, so scheint uns dagegen die Ausführung derselben noch nicht allen Anforderungen zu entsprechen. Am besten sind die ethnographischen Tafeln gelungen; diese Charakterköpfe, welche die verschiedenen Racen und Völkertypen repräsentiren, sind mit großer Naturwahrheit ausgeführt und trefflich gezeichnet, so daß sie ganze Seiten von Beschreibungen auf's Beste ersetzen. Dasselbe gilt von manchen Tierbildern, doch lange nicht von allen; vollends bei der Auswahl der Pflanzentypen wirkt einerseits die große Menge, andrerseits der Umstand, daß der Maßstab für die verschiedenen neben einander stehenden Objekte ein verschiedener und für viele ein gar zu kleiner ist, etwas verwirrend; infolge der Kleinheit leidet auch die Deutlichkeit der Bilder. Durch Reduktion der Anzahl und entsprechende Vergrößerung der gegebenen Bilder würde der Zweck der Einprägung der verschiedenen Formen in Phantasie und Gedächtniß besser erreicht werden.

Immerhin glauben wir, daß dieser Atlas sowohl dem Schüler als Veranschaulichungsmittel als auch besonders dem Lehrer zur Belebung des geographischen Unterrichtes treffliche Dienste leisten kann, und konstatiren, daß darin für verhältnißmäßig niedrigen Preis eine Fülle von Stoff geboten ist, die man nicht leicht an einem andern Orte so gut zusammengestellt finden würde. *F. Z.*

Die kleine Gartenlaube für junge, fleißige Mädchen. Zeitschrift für weibliche Handarbeiten. Druck und Verlag der Rossberg'schen Buchhandlung in Leipzig. Band I, Heft 1—10. 1881.

In dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift wird der jungen Mädchenwelt das geboten, was schon längst für sie ein Bedürfniß war: Anleitung zur selbständigen Ausführung der verschiedensten Handarbeiten in leicht verständlicher und faßlicher Weise.

Mit Hülfe der genauen Erklärung der Musterbeilagen und durch die passende Auswahl nicht zu komplizirter Gegenstände wird es der Schülerin möglich gemacht, eine Arbeit ohne fremde Beihülfe fertig zu bringen. Ein wesentlicher Nutzen dieses selbständigen Arbeitens besteht darin, daß die Schülerin bei der Auswahl der Farben, Muster und Formen ihren eigenen Geschmack ausbildet nnd nicht, wie es so häufig der Fall ist, die gekaufte angefangene Arbeit nur mechanisch vollendet.

Die in den sämmtlichen Heften enthaltenen Stickmusterbeilagen sind sehr gut ausgewählt und lassen in Zeichnung und Farbendruck nichts zu wünschen übrig. Anders ist es bei einigen blau gedruckten Zeichnungen, wie z. B. im 7. Hefte: „Stickerei auf Damast und Spitzenarbeit", sowie im 9. Hefte: „Alphabet", wo die Zeichnung unklar und die Farbe zu blaß ist.

Bei der Auswahl der in diesen Heften enthaltenen Gegenstände war durchwegs das Bestreben maßgebend, mit wenig Kostenaufwand die Ausführung von etwas Gefälligem und Geschmackvollem zu ermöglichen.

Auch der nicht zu verachtenden Flickarbeit ist eine bescheidene Stelle eingeräumt worden. Diese Arbeit erfordert freilich mehr als jede andere Anleitung von Seite der Lehrerin. Immerhin wird eine aufmerksame Schülerin auch aus diesen schriftlichen Anleitungen ihren Nutzen ziehen.

Mögen daher diese Blätter in die Hände recht vieler Mädchen kommen, sie werden ihre Lust und Freude daran haben. *L. Z.*

Chronik des Volksschulwesens. Von L. W. Seyffarth. 1880. Breslau, Verlag von E. Morgenstern.

In diesem 16. Jahrgange der im Verein mit vielen tüchtigen Schulmännern herausgegebenen Chronik orientirt uns der Herausgeber über das gesammte pädagogische Leben aller Länder Europas im Jahre 1880. In einem besondern Teil wird auch die Bewegung der gesammten pädagogischen Literatur einläßlich gezeichnet. Der Schweiz ist ein verhältnißmäßig großer Raum gewidmet. Diese Chronik sei bestens empfohlen.

Georg Lang: Hausschwalben. Gedichte, der Jugend gewidmet. Wiesbaden, Verlag von Aug. Nicol.

Was der Verfasser mit den Kindern gescherzt, gesungen und gelacht, das bringt er hier in schlichten Liedern den kleinen Freunden dar. Das Buch ist geeignet, den älteren Leser in das Paradies der Kindheit zurückzuführen. Es enthält viel Gelungenes und ist von der Verlagshandlung schön ausgestattet.

Anzeigen.

Vakante Lehrerstellen.

An der hiesigen Primarschule ist die **Oberlehrerstelle** mit Fr. 1700 Gehalt, eventuell auch die **Lehrerstelle** an der ersten Klasse mit Fr. 1500 Gehalt neu zu besetzen.

Bewerber für diese Stellen belieben ihre Anmeldungen bis zum **31. Oktober** in Begleit von Zeugnissen und Angaben über Bildungsgang und bisheriges Wirken an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. **Conrad Schindler** in Hier, zu richten.

Mollis, den 12. Oktober 1881.

(O-82-Gl.) **Der Schulrat.**

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in allen Klassen:

Fröbels Beschäftigungsmittel für Kindergärten.
Schweizerisches Bilderwerk.
Geographiekarten, Globen, Atlanten und Reliefs.
Physikalische Apparate, anatomische Modelle.
Zählrahmen, Nährahmen für Arbeitsschulen.
Wandtafeln von Schiefer und Holz, Wandtafelzirkel.
Leutemanns Tierbilder, Schreibers Wandtafeln der Naturgeschichte.
Großes Sortiment in- und ausländischer Lehrmittel.

Katalog gratis und franko.

Im Verlag der Schulbuchhandlung **Antenen** in **Bern** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rufer, H.: Exercices et lectures, Cours élémentaire de langue française à l'usage des écoles allemandes, I partie Avoir et Être geb. Fr. —. 85
II „ Verbes réguliers „ „ 1. —
Sterchi: Einzeldarstellungen aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte. II. Aufl. broch. „ —. 50
geb. „ —. 70
König: Schweizergeschichte, neue umgearbeitete und vermehrte Auflage, erscheint Ende Oktober. „ „ —. 50
Anderegg, F.: Naturlehre in der Primarschule. broch. „ —. 50
Sterchi: Kleine Geographie der Schweiz für Schüler. „ „ —. 25
Neuenschwander: Der Liederfreund für Oberschulen und Sekundarschulen. Von Herrn Musikdirektor Munzinger sehr empfohlen. „ „ —. 20
Das schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln, herabgesetzter Preis, roh „ 3. —
Auf Karton aufgezogen, fertig zum Gebrauch „ 4. —
Kommentar dazu, 10 Hefte, per Heft „ —. 75

Universal-Oefen
von J. H. Reinhardt in Würzburg

sind die besten für Schulen; sie ventiliren ausgezeichnet, geben keine lästige Strahlwärme, keine trockene Luft, erwärmen die Zimmer ganz gleichmäßig, eignen sich für alle Brennstoffe, heizen sehr ökonomisch und sind billig in der Anschaffung, deßhalb hervorragend empfohlen.

Die
Stabübungen,
übersichtlich zusammengestellt
und
in Uebungsgruppen geordnet.
Ein Hülfsbüchlein
für
Anfänger im Turnunterrichte
von
A. F. Meyer,
Lehrer und Turnlehrer.
Preis 80 Cts.
J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

Meine künstlich bereitete, steinfreie Schulkreide in Kistchen von ca. 2 Kilo à 1 Fr. per Kilo (ist auf trockener Tafel zu gebrauchen), farbige Kreide, rot, blau, gelb, per Dutzend 75 Cts., ebenso eine sehr gute Naturkreide in Kistchen von 3 Kilo à 30 Cts. per ½ Kilo empfehle bestens zu gefälliger Abnahme.

J. J. Weiss, Lehrers, Winterthur.

Universal-Lexikon.
Ein Nachschlagebuch für Jedermann.
Von
Dr. H. Jacobi.
868 Seiten groß Oktav.
Preis statt Fr. 7. 20 Cts. nur Fr 3.
J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Cigarren
Habana.

Diese allgemein beliebte Cigarre ist jedem Raucher bestens anzuempfehlen. — Dieselbe ist verpackt in eleganten Klappkistchen, brennt schön weiß, ist in schönen braunen Farben, hat ein feines Aroma und ist bedeutend unter dem gewöhnlichen Fabrikpreise, per 1000 Stück à Fr. 32, zu beziehen. Musterkistchen werden von 50 Stück à Fr. 2 abgegeben.

Friedrich Curti in St. Gallen.

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die **Pension Morard in Corcelles bei Neuenburg** wenden. — Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mäßige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

Bergsturz Elm.
Schülerausgabe
20 Cts.

Gefällige Bestellungen sind so bald wie möglich einzureichen, da nur **eine** Auflage erstellt wird.

Die Herren Kollegen erhalten Rabatt.

Honegger, Zeichenlehrer,
Trogen (Kt. Appenzell).

Schweizerische Lehrmittelanstalt, Zentralhof, Bahnhofstraße, **Zürich.** Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbelgarten. Karten. Globen. Modelle. Physik. Apparate. Literatur. In- und ausländische Lehrmittel. Pädagogisches Lesekabinet mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag Nachmittag Vorweisung und Erklärung physikalischer Apparate durch Sekundarlehrer Wettstein.

Eintritt frei. (O 23 La)

Im Erscheinen ist begriffen und durch **J. Huber's** Buchhandlung in **Frauenfeld** zu beziehen:

die zweite splendid ausgestattete und enorm billige Auflage von:

Bilder-Atlas
zur
Weltgeschichte.
Nach Kunstwerken alter und neuer Zeit.

146 Taf. gr. Fol. m. üb. 5000 Darstellungen.
Gezeich. u. herausg. v. Prof. **Ludw. Weisser.**
Mit erläut. Text v. Dr. **Heinr. Merz.**
Vollständig in 25 Lieferungen.

Jede Lieferung mit 6 Bildertaf. u. 6 Blatt erläut. Text. Preis d. Lief. nur Fr. 1. 35.

Die erste Lieferung wird von uns auf Wunsch gerne zur Ansicht mitgeteilt.